

Inklusion im Alltag – Interview mit Bernadette Bros-Spähn



Bernadette Bros-Spähn ist Vorsitzende des Trägervereins Integration statt Aussonderung, Gemeinsam Leben - Gemeinsam Lernen e.V., der in den Ludwigshafener Hohenzollernhöfen unter der Überschrift IGLU ein inklusives Wohnprojekt unterhält und Mutter einer mehrfach schwerstbehinderten Tochter Melanie.

BWK: Frau Bros-Spähn, Sie hatten erstmals im Jahr 2007 die Idee, eine inklusive Wohngemeinschaft von Behinderten und Nicht-Behinderten Menschen zu gründen – auch um für Ihre Tochter Melanie ein passendes Wohnformat zu schaffen – und waren damals mit diesem Konzept auf das Wohnungsbauunternehmen der BASF zugegangen.....

Bros-Spähn: Ja, von diesem ersten Kontakt bis zur tatsächlichen Umsetzung und dem Einzug der BewohnerInnen vergingen dann aber noch insgesamt rund vier Jahre - wir mussten zunächst jede Menge Überzeugungsarbeit leisten und auch zahlreiche bürokratische Hürden aus dem Weg räumen. Dazu gehörte auch, dass die damalige LUWOG, die heutige BASF Bauen+ Wohnen und unsere Initiativgruppe einander erst mal gegenseitig beschnuppern mussten, um zu verstehen, was der jeweils andere Partner für Bedürfnisse und Grenzen hat.

BWK: Wie müssen wir uns das WG-Leben bei IGLU vorstellen?

Bros-Spähn: Im der IGLU-WG leben insgesamt 10 Personen - 4 Behinderte und 6 Nicht-Behinderte - in drei insgesamt rund 300m² großen, barrierefreien, teilweise untereinander verbundenen Wohnungen unter einem Dach. Jeder hat neben umfangreichen Gemeinschaftsflächen natürlich auch sein eigenes Zimmer als privaten Rückzugsort. Im Hinblick auf das WG-Leben war es für uns außerdem besonders wichtig, dass die behinderten MitbewohnerInnen ganz selbstverständlich in den normalen Tagesablauf der WG eingebunden sind – trotz ihrer teilweise schweren Mehrfachbehinderungen. D.h. alle, die im IGLU-Projekt leben, ob behindert oder nicht-behindert, übernehmen typische WG-Pflichten wie Einkaufen oder Putzen. Die Nicht-Behinderten BewohnerInnen übernehmen gegen eine Ehrenamtsauschale zusätzlich weitere Aufgaben. Dazu gehört z.B. auch einmal pro Woche eine Nachtbereitschaft. Damit können sie dann ihre Monatsmiete von ca. 350 Euro um etwa die Hälfte reduzieren. Eine klassische WinWin-Situation.

BWK: Und wie werden Nicht-Behinderte auf dieses spezielle Wohnangebot aufmerksam?

Bros-Spähn: Wir machen z.B. Aushänge am Schwarzen Brett der Uni oder inserieren bei den einschlägigen Online-Suchbörsen für WG-Zimmer. Wenn dann jemand auf uns zukommt und ein Zimmer frei ist, vereinbaren wir einen Kennenlernertermin, an dem alle BewohnerInnen teilnehmen. Wenn beide Seiten danach immer noch wollen, wird der Mietvertrag gemacht. Eigentlich ganz einfach. Interessant ist, dass manche Bewerber vorher noch nie engeren Kontakt zu behinderten Menschen hatten – für viele wird IGLU deshalb zu einer prägenden Erfahrung, die auch dabei hilft, mit Vorurteilen aufzuräumen. Mancher lernt bei IGLU auch zum ersten Mal im Leben was es heißt, Verantwortung zu übernehmen – und Spaß dabei zu haben.

BWK: D.h. bei IGLU findet tatsächlich richtiges WG-Leben statt?

Bros-Spähn: Natürlich, vor allem in der oberen Etage. Dort wird in der großzügigen Gemeinschaftsküche zusammen gekocht oder im Wohnzimmer Fernsehen geschaut. Bei 10 WG-Bewohnern ist natürlich immer was los.

BWK: Für diesen innovativen Projektansatz wurde IGLU schon mit mehreren Preisen ausgezeichnet....

Bros-Spähn: Stimmt, unter anderem mit dem Brücken-Preis des Landes Rheinland-Pfalz und dem Phineo Wirk-Siegel. Wir hoffen, dass wir so auch für andere zum Vorbild werden können – einen entsprechenden Bedarf an vergleichbaren Projekten gibt es auf jeden Fall.

BWK: Trotzdem sind sie aktuell in Ludwigshafen, ja ganz Rheinland Pfalz, das einzige Projekt dieser Art....

Bros-Spähn: Es ist einfach schwierig, bei den Akteuren in Verwaltung, den beteiligten Kostenträgern aber auch der Wohnungswirtschaft entsprechende Arrangements zu treffen. Das größte Problem ist, langfristig ausreichend Mittel für die hauptamtlichen Mitarbeiter aufzubringen, die in der WG präsent sind. Obwohl das deutlich günstiger ist als eine Heimunterbringung, reichen die Leistungen, auf die die behinderten WG-BewohnerInnen Anspruch haben, im ambulanten Kontext kaum aus. Deshalb ist IGLU zusätzlich auf Spenden angewiesen.

BWK: Wir danken für das Gespräch!

Hier gehts zum Inklusionsprojekt IGLU:



BauWohnberatung Karlsruhe GbR
Ludwig-Marum-Straße 38
D-76185 Karlsruhe
Tel. 0721/597 27-18
Fax 0721/597 27-70
info[at]i3-community.de